Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,— für das Ausland mit den entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspeditionen und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: { Schriftleitung: Amt Lützow 3394 / Geschäftsstelle: Amt Lützow 3946

Postscheckkonto: Berlin 25439.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Maßzeile und von 2,— Mark für die viergespaltene Reklamezeile entgegen. Zuschriften für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 202. [56. Jahrgang.] Dienstag den 24. Juli 1917. Zweite Ausgabe. [56. Jahrgang.] Nr. 202.

Berlin, den 23. Juli.

Der Krieg.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Juli abends. (W. T. B.)

Artillerieschlacht in Flandern unvermindert. Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert. In Ostgalizien reiht sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Siegreich vorwärts.

Berlin, 23. Juli. In Ostgalizien blieb die kraftvolle Vorwärtsbewegung auch am 22. Juli im Fluß. Das ungestüme Nachdrängen unserer Truppen hat die russische Front von Tarnopol bis ins Karpathenvorgelände ins Wanken gebracht. Unsere Truppen zwischen Brzezany und Halicz sind ebenfalls im Vorgehen, die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest. Bisher sind 17 Geschütze, darunter eine große Anzahl schwerer, eingebracht worden. Trotzdem die Russen die Absicht hatten, wie bei früheren Rückzügen, alles in Flammen aufgehen zu lassen, konnten sie diesen Plan in der Eile des Rückzuges nicht voll verwirklichen. Bei Zborow haben sie lediglich die große Chausseebrücke verbrannt, die zahlreichen rechts und links davon über den Strypagrund führenden Holzbrücken mußten sie unzerstört lassen. Ebenso die große Straßenbrücke in Jezierna über die Wosnoska. Die russischen Quartiere in den Ortschaften hinter der Front bezeugen überall den überstürzten Aufbruch. Vielerorts fielen bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln und Munition in die Hände der Verfolger. Die Versuche der Russen, die Munitionslager in Jezierna in die Luft zu sprengen, gelangen nur zum Teil. Gewaltige Bestände blieben unzerstört, und bereits am Vormittag des 21. trafen deutsche Lastzüge ein, um sie zur eigenen Verwendung abzutransportieren. Auch die riesigen Verpflegungsvorräte in Jezierna konnten die Russen nur teilweise durch Uebergießen mit Petroleum unbrauchbar machen. Bereits gegen Mittag des 21. waren die Ortschaften Medowa und Kozlow, 10 Kilometer südwestlich und südlich von Jezierna erobert, während unsere Truppen bereits bis auf 9 Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgedrungen waren, die seit Beginn des ersten Kriegsjahres in russischen Händen ist. Von den genommenen Höhen sahen die Verfolger bereits deutlich den Kirchturm von Tarnopol. Weder durch zusammengefaßtes Feuer auf die große Landstraße, noch durch starke Gegenangriffe vermochten die Russen den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Auch ein Vorstoß mit von Tarnopol herangeführten Panzerautos schlug fehl. Das Sperrfeuer der deutschen Geschütze zwang die Panzerwagen zur raschen Umkehr.

Der 22. Juli brachte abermals gewaltigen Raumgewinn für die Verfolger. Am östlichen Ufer der Strypa vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. Juli mit Kavallerie bei der Station Denysow an der Strypa die Eisenbahnlinie Kozow—Tarnopol. Die ostwärts abziehenden russischen Kolonnen wurden häufig mit vernichtender Wirkung von unserer Artillerie gepackt. Auf allen Straßen und Wegen liegen Reihen russischer Gefallener verstreut. Ein Eisenbahnzug, der nach Osten zu entkommen suchte, wurde von Denysow von Ulanen und Jägern zur Umkehr gezwungen. Außer Munitionen von Munition und Lebensmitteln wurden hier sechs schwere Flachbahngeschütze erbeutet, die am Bahnhofe zum Verladen bereitstanden. Am Vormittage des 22. wurde die Bahnlinie von Infanterie in breiter Form überschritten. Obwohl die zahlreichen Verteidigungsanlagen am östlichen Strypaufer mit ihren weitausgedehnten und noch völlig intakten Drahthindernissen eine vorzügliche Gelegenheit zur abschnittsweisen Verteidigung boten, leisteten die Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhuten wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die weichenden russischen Kolonnen, deren Rückzug stellenweise zur Flucht ausartete. Das warme, trockene Wetter begünstigte das rasche Vordringen unserer Truppen. Die Wege haben sich gebessert. Die Feldbatterien ziehen mit der vordersten Infanterie und auch die schwere Artillerie bis zu den schwersten Kalibern wird mit bemerkenswerter Schnelligkeit nachgezogen. Vor Tarnopol leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand. Auf den Höhen östlich der Stadt hatten sie eine große Masse schwerer und leichter Artillerie zusammengezogen. Am Morgen des 22. Juli erreichte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol seeartig erweiterten Sereth. Die russische Artillerie überschüttete das Westufer dieses Flusses mit einem Hagel von Schrapnells und Granaten. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchturm und hohen Gebäuden der Stadt aufgestellt sind, ein heftiges Feuer. Es wäre ein leichtes, den russischen Widerstand durch schweres Feuer auf die Stadt, die ihnen Schutz und Deckung bietet, zu brechen, ähnlich wie die Franzosen in solchen Fällen sich nicht scheuten, ihre eigenen Städte in Grund und Boden zu schießen. Stimmung und Geist unserer Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend siegesfroh und angriffslustig.

* *

Petersburg, 22. Juli. (Reuter.) Depeschen aus Galizien melden, daß die Bresche in der russischen Front 12 Werst breit und 10 Werst tief ist.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Stellenweise starker Geschützkampf.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Zwischen dem Sustitalal und der Dreiländerecke lebte die Gefechtstätigkeit erheblich auf. Der Feind unternahm am mehreren Stellen Angriffe; er wurde überall zurückgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten im siegreichen Vordringen bei Tarnopol den Sereth und überschritten die Bahn Kozow—Ostrow beiderseits der Strypa in breiter Front. Die Russen brechen auch an der Narajowka ab. Die Rückwirkung des Sieges greift auf das Südufer des Dnjestr bis zu den Karpathen hin über. Ueberall räumt der Feind seine Stellungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die Verantwortung für die Niederlage.

Berlin, 23. Juli. Das Komite der geschlagenen 11. russischen Armee, in dem die mitschuldigen Kerenskis und Brussilows an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Lemberg sitzen, richtete folgendes drahtlose Telegramm nach Petersburg:

„An den Kriegsminister, die Provisorische Regierung, das Zentralkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten, das Ausführungskomitee der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Feldheeres:

Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelt sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußlands zur Folge haben kann.

In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Minimalisten vorgeschoben wurden, hat sich schärfer und gefahrdrohender Umschwung vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch. Die meisten Truppenteile befinden sich im Zustande einer zunehmenden Zersetzung. Von einer Anerkennung des Vorgesetzten und Gehorsam ist keine Rede mehr. Zureden und Belehren sind völlig wirkungslos geworden; sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zuredenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten.

In einigen Fällen wurde der Befehl, zur Unterstützung der Kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlungen besprochen; die Folge davon war ein Verspäten der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen bei den ersten Schüssen ihre Stellungen verlassen. Hinter der Front ziehen sich kilometerweit Züge von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gesund, frisch, bar aller Scham und im Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernten sich ganze Truppenteile.

Die Mitglieder des Armee- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Uebereinstimmung mit den Kommissären und den Komitees den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschaudern und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stürzen, die kleinmütig . . . vernichten . . . die Revolution."

(Schluß des drahtlosen Telegramms.)

W. T. B. bemerkt hierzu:

Mit diesem Telegramm versuchen die Schuldigen die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlecht geführten und zu nutzlosen Opfern verführten Truppen abzuschieben. Der Blick Rußlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Lemberg und Drohobycz durch die Behauptung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Zborow, der als Vergeltung unternommen, sich planmäßig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwingt.

Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppe genommen, die jetzt einzusehen beginnt, wozu sie mißbraucht wurde. Jetzt wollen die Machthaber die Truppen wieder in ihre Hand zwingen, indem sie auf sie schießen lassen. Auch hierfür soll die Lüge von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das siegreiche Vordrängen deutscher und österreichischer Truppen bedroht, sondern die Verführungskünste der Entente und der jetzigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, die Entente um die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpft.

Der russische Bericht.

Russischer Heeresbericht vom 22. Juli.

Westfront: Südwestlich von Dünaburg in der Richtung Wilna und Baranowitschi Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Westlich von Tarnopol setzte der Feind die Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol und mehr südlich längs der Strypa fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer jeden Gehorsam verweigerten, zogen sich weiter über den Sereth zurück und ergaben sich hier und da dem Feinde. Einzig und allein die 155. Infanteriedivision leistete dem Gegner Widerstand in der Gegend Doljanke—Domomarytsche, desgleichen Panzerautomobile, die deutsche Kavallerie auf der Straße von Tarnopol beschossen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am Sereth auf der Front Zalotsche—Tarnopol—Maschkowtse. Das Dorf Zagorbelie, ein Vorort von Tarnopol, ist in die Hände des Feindes übergegangen. Trotz unserer erdrückenden Ueberlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Angriffsabschnitten dauert unser Rückzug ununterbrochen fort. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit, sie erörtern unaufhörlich die Frage, ob diese oder jene Staatsform durchzuführen sei, und leihen aufmerksam Gehör der verbrecherischen Propaganda der maximalistischen Sozialdemokraten. Auf dem Lomnicaufer in der Gegend des Dorfes Babin und von Sdouzylanta ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und zwang unsere Truppen, die das Dorf Babin hielten, auf das rechte Lomnicaufer hinüberzugehen. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Kaukasus- und rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Seekrieg.

Versenkt.

Amsterdam, 22. Juli (Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Der der Rotterdamer Niederelbfluna von Meel gehörende Dampfer „Breda" ist 7 Meilen westlich von Noordhinder Feuerschiff versenkt worden; seine Besatzung befindet sich an Bord des Feuerschiffes.

Keine Einheitsoffensive.

T. d. A. Berlin, 23. Juli. Nörregaard schreibt im „Morgenbladet" (Christiania):

Auffallend ist es, wie wenig es in diesem Jahre den Verbandsmächten geglückt ist, Einheit in ihre Operationen zu bringen. Die eine Offensive folgte der anderen mit größerem oder geringerem Zwischenraum. Nicht einmal auf der Westfront konnten es die Engländer und Franzosen erreichen, daß ihre großen Angriffe gleichzeitig erfolgten. Erst einen ganz n Monat danach, ehe noch die Franzosen und Engländer sich von ihren langen und harten Offensivkämpfen hatten erholen können, setzten die Italiener ihr stets mit ihrer großen Offensive ein. Aber auch die 10. Isonzoschlacht war geschlagen, ohne daß eine Hilfe durch eine gleichzeitige russische Offensive eingetroffen wäre. Und als nun die Russen ihrerseits am 1. Juli zur großen Offensive schritten, da war es wiederum zu spät. Sechs Wochen gesiegte nicht für die Italiener, um sich zu reorganisieren; und doch hätte in diesem Falle ein kräftig geführter Stoß eine große Unterstützung für die Russen bedeutet. Dazu aber waren die Italiener nicht in der Lage. Und warum die Westmächte diese Arbeit nicht leisten konnten oder wollen, ist sehr schwer zu sagen. Sollten sie trotzdem an der Westfront wieder angreifen, so wird die größte Kraft des russischen Angriffsstoßes verbraucht sein, und der Vorstand, den sie dann leisten könnten, ist beträchtlich geringer als noch vor wenigen Wochen.

Kaiser Karl an der ostgalizischen Front.

Lemberg, 22. Juli. Der Kaiser begab sich gestern abend mit kleinem Gefolge, in dem auch der Minister des Aeußern und der Chef des Generalstabes sich befanden, zu einem Zähnündigen Aufenthalt an die ostgalizische Front. Der Kaiser traf 3½ Uhr nachmittags im Standorte des Heeresgruppenkommandos des Generalobersten Boehm-Ermolli ein; der Heeresgruppenkommandant, dessen Generalstabschef und engerer Stab meldeten sich bei dem Monarchen. Der Kaiser nahm einen längeren Bericht des Generalobersten Boehm-Ermolli über die militärische Lage entgegen und fuhr dann in den gegenwärtigen Standort des Heeresfrontkommandanten Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Der Prinz und sein Stab erwarteten den Monarchen vor dem Hauptquartier. Nach Besprechung der militärischen Lage setzte der Kaiser mit Gefolge die Fahrt an die Front fort. Die Fahrt brachte den Allerhöchsten Kriegsherrn wieder in den Ertrag des feindlichen Feuers. Der Kaiser achtete die Gefahren nicht. Einmal wurde in einem der alten Schlösser Sobieskis in der Nähe von Brody gehalten. Der Kaiser begab sich auf die Schloßterrasse und nahm die Meldungen der Kommandanten und ihrer Generalstabschefs über die eigene und die feindliche Linie entgegen, wobei er deren Erklärungen ergänzte. Auf der Weiterfahrt besichtigte er Abteilungen einzelner Regimenter, die sich gerade während der jüngsten Kämpfe in der Linie Brzezany—Koniuchy—Zborow unvergänglichen Ruhm erworben haben, namentlich Abteilungen der Infanterieregimenter 6 und 86. Der Allerhöchste Kriegsherr zollte Offizieren und Mannschaften dieser kampfbewährten Truppenkörper warme Anerkennung und heftete sichtbare Zeichen seiner Anerkennung verschiedenen Soldaten an die Brust. Abends fuhr der Kaiser in eine kleine Station zurück, wo er mit den Heeresgruppenkommandanten und dem Generalstabschef nochmals die Lage besprach.

Der Druck auf Siam.

Bangkok, 22. Juli. (Reuter.) Siam hat erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn beendet. Alle Deutschen und Oesterreicher sind verhaftet und die Handelshäuser geschlossen worden. Neun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18 965 Br.-Reg.-Ton sind beschlagnahmt worden.

(An hiesigen amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung dieser Nachricht bis jetzt nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch mit uns zu bewegen. Immerhin ist die Reutermeldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell aufgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Siams gegen deutsche und österreichische Staatsangehörige und Eigentum.)

Ribot an den Senat.

Paris, 22. Juli. Senat. (Fortsetzung.) Clémenceau warf Malvy vor, er sei gegen gewisse Feinde des Vaterlandes ungenügend eingeschritten. Malvy erklärte, er bezweifle nicht, daß der Senat seine Politik, deren Ziel die Einigung aller Franzosen sei, billige. Die befolgte Politik sei die einzige, die zum Siege führen könne, denn sie habe allen Teilen der Nation Vertrauen eingeflößt. Der Minister zählte dann die gerichtlichen Verfolgungen gegen die Verfasser vaterlandsfeindlicher Schriften auf und sagte, es hätten 121 Verurteilungen stattgefunden.

Ministerpräsident Ribot trat für Malvy ein, dessen Politik das Vertrauen der Arbeiterverbände genieße. Die Polizei müsse ihre Wachsamkeit verdoppeln. Man befände sich einem Feldzug gegenüber, dessen Hinterlist man nicht verkennen dürfe. Deutschland brauche den Frieden und wolle ihn mit allen Mitteln erreichen. Es sei Heuchelei zu sagen, daß es alle Anstrengungen machen werde, um ein Einvernehmen der Nationen durch internationale Gerichtshöfe zu erzielen, nachdem es am Vorabend des Krieges jede Vermittlung abgewiesen habe. Ein dauerhafter Friede könne sich nicht auf den Militarismus gründen, der eine ständige Bedrohung sein würde. Die Liga, die sich zur Beseitigung dieser Drohung gebildet hätte, werde sich nicht auflösen. Wenn das Land aus Müdigkeit den Frieden wolle, so sei es nicht mehr würdig Frankreich zu sein. Man müsse diese schenßliche Propaganda unter die Erde schaffen. Man müsse die Lage kaltblütig, aber ohne übermäßige Unruhe betrachten. Die Engländer würden ihren Teil der Front ausdehnen. Frankreich könne nicht besiegt werden, müsse bis zum Tage des Sieges kämpfen und könne dies nur, wenn es einig sei. Ribot bat dann den ganzen Senat, für die Tagesordnung zu stimmen, damit das Land mehr Grund habe auf den Sieg zu hoffen.

Darauf wurde, wie bereits gemeldet, die Tagesordnung einstimmig angenommen.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 22. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Vormittagssitzung des Ministerrats erfuhr die Ministerkrise eine Teillösung. Es wurde festgestellt, daß das Auseinandergehen der Ansichten über die Verkündung Rußlands zur Republik hauptsächlich daher rührt, daß einige Kabinettsmitglieder die Veröffentlichung eines Aktes verlangen, der sofort erklärt, daß Rußland ein republikanischer Staat ist, während die Erklärung, die jetzt über diese Frage ausgearbeitet wird, im Hinblick auf die Genehmigung durch die Verfassunggebende Versammlung lediglich eine vorbereitende Maßnahme für die Verkündung der russischen Republik darstellt und die beabsichtigte Erklärung in keiner Weise in die Vorrechte der Verfassunggebenden Versammlung eingreift. Alle Mitglieder der bleibenden Regierung sind hierüber einig geworden, ebenso über die augenblickliche Untunlichkeit, in einem schwierigen Augenblick der Bedrängung unserer Front eine grundsätzliche Frage aufzuwerfen, nämlich, ob es nötig ist, die Duma und den Staatsrat aufzulösen, oder nicht, da diese Frage für die Richtlinien des Handelns der Regierung keine ausschlaggebende Bedeutung hat. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Fürsten Lwow wurde hauptsächlich durch die Agrarfrage veranlaßt, in der ein unversöhnlicher und wesentlicher Gegensatz der Ansichtungen zwischen ihm und den sozialistischen Ministern, namentlich dem Landwirtschaftsminister Tschernow entstand. Die Vorläufige Regierung nahm Kenntnis von dem Rücktritt des Fürsten Lwow von seinen Aemtern als Ministerpräsident und als Minister des Innern, nahm den Rücktritt des Finanzministers Schingarew, des Verkehrsministers Nekrasow, des Unterrichtsministers Manuilow, des Ministers für öffentliche Wohlfahrt Fürsten Schachowskoi und des Justizministers Perewerzew an und ernannte den Kriegs- und Marineminister Kerenski zum Ministerpräsidenten unter Beibehaltung der Portefeuilles des Krieges und der Marine; Nekrasow wurde als Minister ohne Portefeuille mit der Vertretung Kerenskis als Ministerpräsident in dessen Abwesenheit betraut. Das Ministerium des Innern wurde Tseretelli übergeben, der vorläufig das Amt des Postministers beibehält. Das Unterrichtsministerium wird wahrscheinlich dem gegenwärtigen Landwirtschaftsminister Tschernow übertragen werden. Jedenfalls ist die Frage offen geblieben, ebenso wurde die Frage der Verteilung der übrigen Aemter für die nächste Sitzung des Ministerrates zurückgestellt.

Petersburg, 22. Juli. Die Vorläufige Regierung hat an die Operationsarmee folgenden Aufruf gerichtet:

Vor drei Wochen haben die Armeen der Südwestfront auf Befehl des Kriegsministers und unter dem Oberbefehl des Generalissimus in einem mächtigen revolutionären Schwung die Offensive ergriffen. Mehr als 30 000 Gefangene, mehr als 90 Kanonen, mehr als 400 Maschinengewehre wurden von dieser Armee erbeutet. Die glorreichen Bezeichnungen „Regimenter des 18. Juli" werden hinfort in den Annalen der Revolution verzeichnet sein. Diese Helden stellten über ihr eigenes Leben die Ehre und das Bestehen eines freien Vaterlandes und das Wohl der russischen Revolution, die bedroht sind vor der Front von den Wilhelm ergebenen Bajonetten und im Hinterland durch einen verräterischen Aufruhr. Der Aufruhr im Innern wurde durch die Macht des Volkes zu Boden geschmettert; doch bedroht noch große Gefahr die Revolution. Nach Zusammenziehung seiner Kräfte fing der äußere Feind seinerseits zum Angriff über. Daß ein Plan, die Front zu durchbrechen, gleichzeitig mit dem Krieg im Hinterland losgehen konnte, schließt alle diejenigen, für die Rußland und seine Freiheit nicht eitle Worte sind, noch mehr zusammen. Truppen der revolutionären Armeen, Eure Brüder, die mit roten Fahnen in den Kampf gegangen sind, rufen Euch, ihnen anzuschließen, um gemeinsam für die Verteidigung der Freiheit zu kämpfen, im Namen gerechter Bedingungen für dauerhaften Frieden. Nach dem Willen des revolutionären Rußlands und auf Befehl Eurer militärischen Führer, vorwärts die Reihen, ohne auf die Feiglinge und die Vaterlandsverräter zu achten! Rettet die Freiheit! Rettet das Vaterland!

Petersburg, 22. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Vorläufige Regierung hat folgende Erklärung erlassen:

Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Heere des Deutschen Kaisers haben die Front der nationalen revolutionären Armee Rußlands durchbrochen. Diese furchtbare Tat wurde ihnen erleichtert durch verbrecherischen Leichtsinn und blinden Fanatismus gewisser Leute und durch den Verrat anderer. Die einen wie die anderen haben das neue freie Rußland bis in seine Grundfesten mit Verwirrung und Zerfall bedroht. In diesem Augenblick der Gefahr können sich, unter Ausnutzung der allgemeinen Unordnung, die verderbenvollen Kräfte der Gegenrevolution erheben. Die neugebildete Vorläufige Regierung legt sich klar Rechenschaft ab über die Verantwortung, die mit großer Schwere auf ihren Schultern ruht. Aber die Regierung ist erfüllt von festem Vertrauen in die Kräfte des ganzen großen russischen Volkes. Die Regierung vertraut auf die schnelle Gesundung des politischen Lebens des Landes. Nachdem die ansteckende Krankheit, die den nationalen Organismus erschütterte, sich gezeigt und sich in eine akute Krise aufgelöst hat, glaubt die Regierung fest, daß diese Krise zur Heilung und nicht zum Tode führen wird. Stark in diesem Glauben ist die Regierung zum Handeln bereit und sie wird mit aller Tatkraft und Entschlossenheit handeln, die die augenblicklichen außergewöhnlichen Verhältnisse erfordern.

Die Regierung erblickt die nächste hauptsächlichste Aufgabe in der Anwendung aller Kräfte zum Kampf gegen den äußeren Feind und zur Verteidigung der neuen Regierungsform gegen alle anarchistischen und gegenrevolutionären Anschläge, ohne vor den strengsten Maßnahmen Halt zu machen.

Gleichzeitig wird sie durch ihre äußere Politik von neuem bestätigen, daß die revolutionäre Armee nur in den Kampf ziehen kann mit der festen Ueberzeugung, daß nicht ein Tropfen Blutes eines russischen Soldaten vergossen wird für Ziele, die dem Rechtsgefühl der Demokratie fremd sind, die sie offen vor der ganzen Welt als ihre friedliche Lösung ausgesprochen hat. Zu diesem Zweck hat die Regierung in Ausführung der Grundsätze der äußeren Politik, die in der Regierungserklärung vom 19. Mai dargelegt waren, die Absicht, die Alliierten zu einer Konferenz der Alliierten im August einzuladen, um eine allgemeine Orientierung der äußeren Politik der Alliierten festzustellen und ihre Handlungen betreffend Anwendung der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze in Einklang zu bringen.

Auf dieser Konferenz wird Rußland außer durch Diplomaten auch durch Vertreter der russischen Demokratie vertreten sein. In Fortführung der Arbeit des Zentralen Wiederaufbaues, wie auch auf anderen Gebieten, auf den in der Erklärung vom 19. Mai ausgesprochenen Grundlagen hält es die Regierung für unerläßlich, sofort eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die diese Grundsätze in die Tat umsetzen. Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, damit die Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung an dem festgesetzten Tage, am 30. September, stattfinden, und damit die vorbereitenden Anordnungen zur Sicherung der Freiheit bei den Wahlen rechtzeitig verwirklicht werden. Die möglichst schleunige Einführung der Selbständigkeit der Gemeinden und Semstwos auf der Grundlage des allgemeinen direkten, gleichen und geheimen Stimmrechts, sowie die Ausdehnung dieses Grundsatzes auf das ganze Land, bilden die Hauptfrage der Regierung auf dem Gebiete der inneren Politik. Indem sie gleichzeitig besondere Wichtigkeit der Schaffung von örtlichen Organen beilegt, die das Vertrauen der ganzen Bevölkerung genießen, wird sie die Regierung von jetzt an in der Frage der Einrichtung örtlicher Behörden an die Ver-